

Aus Liebe zur Tram: Angetreten zum Rost entfernen

Die Freunde der Augsburger Straßenbahn retten und restaurieren ein Stück der heimischen Verkehrsgeschichte für die Nachwelt

Von unserer Mitarbeiterin
Sandy Pfeiffer

In einem Hinterhof in Lechhausen wird geschweißt, poliert und entrostet. Wöchentlich treffen sich die Freunde der Augsburger Straßenbahn, um ein Stück der heimischen Geschichte zu retten und zu kultivieren. An 13 historischen Straßenbahnen und Nahverkehrsmitteln wird stetig gearbeitet. Die guten Stücke werden restauriert, in Stand gesetzt und wieder fahrbereit gemacht. Über 400 Mitglieder hat der Verein, der es sich zum Ziel gemacht hat, ein Stück Augsburg zu erhalten.

Den zurzeit recht eisigen Temperaturen zum Trotz, arbeiten rund zehn Mitglieder der Straßenbahnfreunde an zwei historischen Wagen. „Es machen sich immer mehrere Leute an verschiedene Arbeiten. Wo halt jemand gerade gebraucht wird“, erklärt Herbert Waßner. Der Vereinsvorsitzende gilt in der Gemeinschaft als wandelndes Lexikon, aus dem Stand weiß er, welche Straßenbahn wann zuerst beziehungsweise zuletzt auf den Schienen unterwegs war. „Eines unserer ältesten Modelle ist ein Triebwagen von 1898. Es war die



Wichtig: Lorenz Schorer sammelt die alten Schrauben, für die es keinen Ersatz gibt, und sortiert sie.

erste elektrische Straßenbahn in Augsburg. 1910 wurde sie zu einem Schneepflug umgebaut.“

Das größte Ziel des Vereins ist es, ein Nahverkehrsmuseum in Augsburg zu errichten. Daher restaurieren die Nostalgiker nicht nur Straßenbahnen, sondern unter anderem auch Feuerwehrautos und Omnibusse. Eines der Schmuckstücke, die in der Blücherstraße in Lechhausen stehen, ist ein Museumsbus. Nachdem er 1984 von der Straße verschwand, diente er bis 1989 als Umkleidekabine für Schauspieler der Freilichtbühne am Roten Tor. „Der Bus war total verrostet und hatte

Wochenend-Reportage

weder Fenster noch Sitze“, erinnert sich Waßner. In 2500 Arbeitsstunden wurde das gute alte Stück liebevoll restauriert und fahrbereit gemacht. „Das schwierigste war eigentlich, die originalgrünen Kunststoffbezüge für die Sitze zu bekommen, da diese nicht mehr hergestellt werden.“

Die Vereinsmitglieder legen großen Wert auf das Original. „Wir gehen nicht den einfachen Weg.“ Das einzige, was bei dem Bus nicht angefasst wurde, ist der Motor. „Der sprang nach einigem Stottern sofort an. Das nenne ich Qualität“, sagt der Vorsitzende stolz. Heute ist der Bus sogar wieder vom TÜV zugelassen.

Leidenschaft ist nötig

Jürgen Steinbrecher ist seit über zehn Jahren leidenschaftlicher Straßenbahnrestaurator. Sein persönliches Lieblingsstück ist ein dreiachsiger Großraumwagen. Das ursprünglich dreizehneinhalb Meter lange Fahrzeug wurde Ende der 60er Jahre zu einem 21 Meter langen fünfachsigen Gelenktriebwagen (Gt5) umgebaut. Jürgen Steinbrecher hat es sich zur Aufgabe gemacht, das gute Stück wieder in seinen Ursprungszustand zu überführen. „Ich bin mit dem Gt5 groß geworden. Durch die Restaurierung entdecken wir das Fahrzeug und wachsen hinein.“ Der gelernte Kommunikationselektriker bringt schon einiges Fachwissen mit, doch den Rest eignet er sich selber an.

Der Umbau gleicht einem „Mammutprojekt“. Seit zehn Jahren wird an dem Fahrzeug, das als erstes seiner Art in Augsburg elektrische Türen besaß, Rost entfernt, Kabel verlegt und Abdeckungen verkleidet. Eigentlich waren nur drei Jahre für das Projekt geplant. Wie



Munter ans Werk mit Schleifmaschine und Drahtbürste: Jürgen Centner, Michael Egger, Resi Uhl, Finni Egger (von links) entfernen alte Farbe vom Holzrahmen der alten Straßenbahn.
AZ-Bilder: Silvio Wyszengrad

lange es noch bis zur Fertigstellung dauert, kann Steinbrecher nicht sagen: „Aber der Großteil ist geschafft. Die nächsten Schritte sind die Elektrik und der Fußboden.“

Um eine kleine Pause von der anstrengenden Arbeit zu bekommen, treffen sich die Hobby-Restaurator in der hauseigenen Küche. Bei Kaffee und Glühwein wird über neue Projekte und das erträumte Nahverkehrsmuseum diskutiert. „Zuerst müssen die verschiedenen Vorstellungen abgeklärt werden. Bei über 400 Mitgliedern prallen natürlich die verschiedensten Ideen aufeinander“, erklärt Pressesprecher Thomas Brütting. „Aber den Wagenbestand für eine Ausstellung haben wir schon zusammen.“ In der Küche treffen sich auch viele Generationen und tauschen Erinnerungen aus.

Früher froren die Türen zu

Walter Eichinger war 32 Jahre lang Fahrer und acht Jahre lang Schaffner bei den Augsburger Verkehrsbetrieben. „Wir mussten früher noch richtig was können und haben bei der Arbeit gefroren. Heute geht das doch alles automatisch und die Fahrer sitzen in ihren kleinen, warmen Kabinen.“ Dem Kassenwart und zweiten Vorsitzenden gefallen rein optisch die alten Wagen besser. „Aber die Bequemlichkeit ist heute besser.“ Beim Stichwort Kälte schaltet sich auch Finni Egger ein: „Beim Gt5 in Stadtbergen sind bei so einem Wetter wie heute früher immer die Türen eingefroren und die Fahrgäste konnten nicht aussteigen. Das war noch ein Erlebnis.“ Straßen-

bahn-Sympathisant Stefan Langer ist erst seit kurzem mit von der Partie. Der Geschichtslehrer wird sich vor allem um die Recherche und die neue Internetseite kümmern: „Durch gute Recherche können wir der Öffentlichkeit unsere Arbeit näher bringen. Auf historischen Fotos können sich Interessierte von unserer Arbeit überzeugen und ein Stück Geschichte erleben.“ Wer sich für Straßenbahnen interes-

siert darf sich bereits jetzt auf den 18. und 19. Juni freuen, wenn die Freunde der Augsburger Straßenbahn wieder zu ihrem jährlichen Depotfest und einem Tag der offenen Tür einladen.

Wer nicht so lange warten möchte, kann sich Kontakte und Informationen auch unter der Internetadresse www.f-d-a-s.de beschaffen.



Ist der Unterboden noch stabil? Jürgen Steinbrecher (links) und Herbert Waßner prüfen das Material mit Fachverstand.



„Haltestelle“ der Linie 6 in der Museumswerkstatt in Lechhausen. Hier stehen dicht an dicht historische Fahrzeuge. Nostalgikern wird es bei diesem Anblick warm ums Herz.